

Linzer Musiktheater

Mitteilungen des Vereins «Freunde des Linzer Musiktheaters» № 3 38. Vereinsjahr Jänner/Februar 2022 www.musiktheater.at

Edita Gruberova

23. Dezember 1946 (Bratislava-Rača) – 18. Oktober 2021 (Zürich)



Landestheater Linz – Großes Haus

Neuinszenierung
Freitag, 24. November 1972

Ein Maskenball

Oper in drei Akten (5 Bildern) nach Scribe von Antonio Somma
Deutsch von Johann Christoph Grünbaum
Musik von Giuseppe Verdi

Musikalische Leitung: Peter Lacovich
Inszenierung: Alfred Schönolt
Bühnenbild: Hans Ohland
Kostüme: Brigitte Erdmann
Chor: Johannes Wetzler

Technische Leitung: Hermann Fleisch / Beleuchtung: Heinrich Doppler
Masken und Frisuren: Wilhelm Lederer
Inspektion: Hannes Wedtgrube / Souffleur: Emil Paula

Pausen nach dem 2. und 3. Bild
Aufführungsdauer: ca. 2¼ Stunden

Gustav III., König von Schweden	William Ingle
René, Graf Anckarström	Lorenz Myers
Amelia, seine Gemahlin	Althea Bridges
Ulrika, eine Zigeunerin	Helga Wagner
Oskar, Page des Königs	Edita Gruberova a. G.
Graf Horn	Hans Lachmann
Graf Ribbing	Kurt Rydl
Silvano, ein Matrose	Paul Wolfrum
Ein Richter	Leonhard Päckl
Ein Diener Amelias	Hans Krotthammer

Ort der Handlung: Stockholm im Jahre 1792

Bruckner-Orchester Linz/Chor des Landestheaters

**Unsere nächsten
Veranstaltungen und
die Vereinskünstler**

Seiten 3 bis 7

**Ilona Revolskaya
Ein Interview von
Eduard Barth**

Seiten 10 bis 12

**Musiktheaterreise
nach Klagenfurt
und Graz**

Seite 15 und 16

**Elektra und das BOL
in Hamburg von
Ulrike Skopec-Basta**

Seite 17 und 18



Vorwort

Liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich wünsche Ihnen für das neue Jahr 2022 alles Gute und vor allem Gesundheit und bleiben Sie bitte dem Verein „Freunde des Linzer Musiktheaters“ und dem Landestheater Linz weiterhin so treue Freunde in diesen schwierigen Corona-Zeiten.

Obwohl sich dunkle „Omikron-Wolken“ zusammenbrauen (Stand 23.12.2021) und wir inzwischen gelernt haben, nach der Vorfreude und Vorbereitung unserer Veranstaltungen diese mit großem Bedauern wieder absagen zu müssen, lassen wir uns den Optimismus nicht ganz nehmen. Sie finden daher auf den folgenden Seiten wieder die Einladungen zu SFs im MT und Vereinsveranstaltungen im Ursulinenhof. Ich freue mich, wenn ich Sie dazu persönlich begrüßen darf.

Intendant Schneider lädt uns in seinem Editorial zu den Neuproduktionen für den Jahresanfang 2022 ein

und diese als „Vademecum“ für das beginnende dritte pandemische Jahr zu sehen.

Eduard Barth präsentiert Ihnen, liebe LeserInnen, in diesen Vereinsmitteilungen zwei Sängerinnen:

Ilona Revolskaya, die uns als neues Ensemblemitglied bereits bei zwei SonntagsFoyers und den Vorstellungen zwischen den Lockdowns mit ihrem lyrischen Sopran und darstellerischen Fähigkeiten begeistert hat.

Zu Edita Gruberova, die viel zu früh im Oktober 2021 verstorben ist, begab er sich auf Spurensuche und wurde fündig: Als junge Sängerin war Edita Gruberova in der Spielzeit 1972/73 als Gast am Landestheater engagiert und 1984 wünschte sich der Freunde-Verein bei einem Liederabend im Brucknerhaus, dass sie bald im Musiktheater zu hören sein möge!

Thomas Kerbl informiert über Akzente, die Oö. Musiktheater-Ausbildungszentren mit fünf Premieren im Jahre 2022 setzen werden. Jetzt bleibt noch zu hoffen und den jungen SängerInnen zu wünschen, dass ihre Aktivitäten und künstlerischen Präsentationen uneingeschränkt stattfinden können.

Sie finden in dieser Ausgabe Angebote, Informationen, Beiträge und Nachlesen zur Hamburg-Reise, den SonntagsFoyers, dem Probenbesuch in der BlackBox und Liederabend mit Florian Eschelmüller und Xhania Pohn im Ursulinenhof, die glücklicherweise noch unter Einhaltung aller Covid-Vorgaben stattfinden konnten. Mit hoffnungsvollem Blick in die Zukunft und besten Grüßen freue ich mich auf ein Wiedersehen.

Ihr Peter Rieder

Zusammenarbeit mit dem Landestheater

Das Landestheater stellt uns in dankenswerter Weise auch in dieser Spielzeit wieder Karten exklusiv für Mitglieder der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ mit 20 Prozent Ermäßigung zur Verfügung:

Der Graf von Luxemburg

Do, 13. Jänner 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Operette in drei Akten von Franz Lehár

Priscilla – Königin der Wüste

Do, 20. Jänner 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Musical von Stephan Elliott und Allan Scott

Die Wahlverwandtschaften

Do, 27. Jänner 2022, 19.30 Uhr, Schauspielhaus
Nach dem gleichnamigen Roman von Johann Wolfgang von Goethe

Aida

Mi, 2. Februar 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Oper von Giuseppe Verdi

La Bohème

Di, 1. März 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Oper in vier Bildern von Giacomo Puccini

ACHTUNG! Die Vorstellungen können auch online unter dem Promotioncode „FREUNDE“ bestellt werden!!

KARTENBESTELLUNG: Karten online mit dem Promotioncode „FREUNDE“ oder gegen Vorlage der Mitgliedskarte direkt beim Kartenservice des Landestheaters unter 0732/76 11-400 (Mo bis Fr, 9.00– 18.00 Uhr, Sa, 9.00–12.30 Uhr, sonn- und feiertags geschlossen) oder per E-Mail: kassa@landestheater-linz.at (Kennwort „FREUNDE“)

SonntagsFoyers im Musiktheater, 11.00 Uhr

9. Jänner 2022



Kleine Buddha-Statue (Foto: Mistvan_wikimedia)

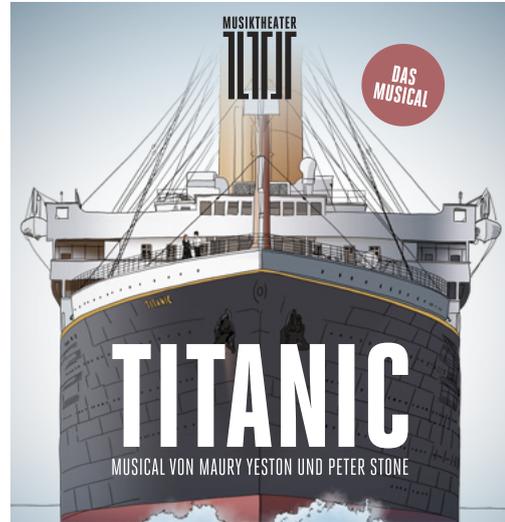
Buddha

Einführung zur Premiere des neuen Tanzstückes *Buddha* mit Ashley Lobo (Choreografie und Inszenierung), Aleksander Kaplun (Bühne und Kostüme), Aaron Breeze (Sounddesign) und Roma Janus (Dramaturgie und Moderation) und Mitgliedern der Kompanie TANZ LINZ

Nach seiner erfolgreichen Produktion *Yama* (2019) kehrt der indische Choreograf Ashley Lobo nach Linz zurück um das Tanzstück *Buddha* zu inszenieren. Er setzt sich dieses Mal choreografisch mit dem Erkenntnisbegriff und der Erleuchtung auseinander und nimmt uns als Reiseführer mit auf den Weg zur inneren (wie auch äußeren) Befreiung. Der Begriff Buddha benennt jenen Menschen, der Erleuchtung erlangt hat, erwacht ist und durch Reinhaltung des Geistes Wahrheit erfahren hat. Aber was ist Wahrheit? Gibt es eine objektive Realität? Damit ist auch die Fragestellung nach dem Sinn des Lebens verbunden – wozu leben wir auf dieser Welt?

„Für mich bedeutet der Begriff Buddha, im Gleichgewicht zu sein, Ruhe und Frieden zu atmen. Buddha sagte, wir sollen ausgeglichen und klar sein, wie ein Lotus. Dieser wächst mitten im Schlamm und ist dennoch sauber und schön. Unser Geist besitzt viel Kapazität – ins Gleichgewicht zu kommen und mit uns selbst eins zu werden, bedeutet, zum Buddha zu werden. Wir sollten lernen, durch die Augen des Gleichgewichts und des Mitgefühls zu schauen. In einer Welt der Wissenschaftsgläubigkeit und der totalen Rationalität ist dies heutzutage vielleicht wichtiger als jemals zuvor. Der Weg zur inneren Befreiung ist ein radikaler Weg – hin zu einem Leben in tiefer Verbundenheit nicht nur mit sich selbst, sondern auch mit seiner Umwelt, in einer Abkehr vom Materiellen, um Hingabe zu praktizieren.“ (Ashley Lobo)

30. Jänner 2022



Titanic (Sujet: LT)

Titanic

Mit 21 Knoten in den Untergang

Mit Simon Eichenberger (Inszenierung und Choreografie), Tom Bitterlich (Musikalische Leitung), Charles Quiggin (Bühne), Aleš Valašek (Kostüme), Lisa Maria Atteneder-Schwödäuer (Leiterin des kleinsten Titanic-Museums der Welt in St. Florian), Arne Beeker (Dramaturgie und Moderation) und Mitgliedern des Ensembles

„Praktisch unsinkbar“ sei die Titanic, so hieß es 1912 vor ihrer Jungfernfahrt. Dann jedoch prallt sie im Nordatlantik auf einen Eisberg und reißt über 1.500 Menschen in den Tod. In ihrem vielfach preisgekrönten Musical zeichnen Komponist Maury Yeston und Autor Peter Stone die Schicksale von etwa drei Dutzend Crewmitgliedern und Fahrgästen nach. Ein junges Paar aus der dritten Klasse träumt vom gemeinsamen Neuanfang in Amerika, in der ersten Klasse zeigt sich ein Ehepaar so verliebt wie vor Jahrzehnten, und es tauchen viele historische Figuren auf: Kapitän E. J. Smith, Schiffseigner Bruce Ismay, Konstrukteur Thomas Andrews, Heizer Frederick Barrett, Funker Harold Bride und die Erste-Klasse-Passagiere Isidor Straus, J. J. Astor und Benjamin Guggenheim. Mitglieder des Leitungsteams und des Ensembles erläutern im Gespräch mit Dramaturg Arne Beeker, wie ein so herausforderndes Stück auf die Musiktheaterbühne gebracht wird, und präsentieren Ausschnitte aus dem zeitlosen und groß orchestrierten Werk.

Als Expertin stößt Lisa Maria Atteneder-Schwödäuer dazu, die das „kleinste Titanic-Museum der Welt“ betreibt – auf den 1,96 Quadratmetern der Gäste-Toilette in ihrem privaten Wohnhaus in St. Florian.

Klavierabend

Freitag, 28. Jänner 2022, 19.30 Uhr
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

Andreas Eggertsberger (Klavier)

Werke von:
Christoph W. Gluck / Giovanni Sgambati,
Wolfgang A. Mozart,
Alexander N. Skrjabin,
Frédéric Chopin

KARTENBESTELLUNG:

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zimmer 218, 4020 Linz; Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21;
E-Mail: office@musiktheater.at; Eintritt: € 15, Musiktheater-Vereinsmitglieder: € 5 Regiebeitrag



Klavierabend am 9. Mai 1996 bei den
Freunden des Linzer Musiktheaters

Andreas Eggertsberger

Nachdem er Andreas Eggertsbergers Spiel gehört hatte, äußerte sich Paul Badura-Skoda begeistert über dessen Wiedergabe der späten Schubert-Werke: Eggertsberger könne „die ungeheure Vitalität, die in diesen Werken steckt“ ebenso einfangen und in Klang umsetzen wie „das Jenseitige, Unaussprechliche.“

Nach Überwindung einer schweren Handverletzung gab er sein international beachtetes CD-Debüt mit Klavierwerken von Schubert und Schumann beim österreichischen Label Gramola, das in der renommierten Zeitschrift Fono Forum (Deutschland) als CD des Monats vorgestellt wurde. Dort schrieb Frank Siebert: „Andreas Eggertsberger gelingen mit Schuberts großer A-Dur-Sonate und der Kreisleriana Aufführungen von großer Eindringlichkeit, gesättigt mit konzentriertem Ausdruck.“ Remy Franck von der Zeitschrift Pizzicato (Luxemburg) schrieb: „Eggertsberger präsentiert dann einen schön gebundenen Strauß von Schumanns Kreisleriana, der auch die anspruchsvollsten Musikliebhaber begeistern wird.“

Er studierte in Österreich und in den USA, wo er an der University of Michigan seinen Doctor of musical Arts erhielt. Zu seinen Lehrern gehörten Karl Heinz Kämmerling und Oleg Maisenberg. Als Student nahm er an Meisterkursen mit Jauques Rouvier, Paul Badura-Skoda, Ludwig Hoffmann, Aleksey Nasedkin und anderen teil. Eggertsberger erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien. Zuletzt erhielt er den Preis des Musikfestivals in Casalmaggiore (Italien) für seine Interpretation von Beethovens Klaviersonate op.106.

Andreas' Konzertprogramme beinhalten neben traditionellen Werken oft auch zeitgenössische Musik. Er er-



(Foto: privat)

weist sich als tief sinniger Interpret und frei von „jeder oberflächlichen Pose“ (Fono Forum). Der Musikkritiker Wilhelm Sinkovicz (Die Presse) schrieb, er zeige „die Kanten und Widerhaken im Gefüge der Noten auf.“ Eggertsberger hat Freude daran, Schüler auf allen Ebenen zu unterrichten. Das Fundament einer gesunden Technik zu legen, ist ihm ein besonderes Anliegen. Andreas Eggertsberger lebt in der Nähe von Linz mit seinen geliebten Hunden und einer Katze. Er liest gerne Literatur und geht gerne ins Kino.

SonntagsFoyer im Musiktheater, 11.00 Uhr

27. Februar 2022

Parsifal

„Zum Raum wird hier die Zeit“

Mit Regisseur Stephan Suschke, Markus Poschner, (Musikalische Leitung), Christoph Blitt (Dramaturgie und Moderation) und Mitgliedern des Musiktheaterensembles

Man kann die Geschichte des naiven Toren Parsifal, der sich in zahlreichen Abenteuern die sittliche Reife erwirbt, um die vom Schicksal schwer gebeutelte Bruderschaft, die den Heiligen Gral hütet, aus ihrer Not zu befreien, als eine märchenhafte Rittersage lesen. Wolfram von Eschenbachs mittelalterliches *Parzival*-Epos mag in der Buntheit seiner Handlung vielleicht auch dazu verleiten. Doch Wolfram dringt trotz manch skurril-amüsanter Episode auch in tiefere Schichten vor, wenn er Fragen nach dem Verhältnis von persönlicher und kollektiver Schuld und nach den Bedingungen einer Erlösung stellt. Das interessierte natürlich auch Richard Wagner, der wie viele seiner Zeitgenossen ein Faible für das Mittelalter hatte. Und so war es nur eine Frage der Zeit, bis er sich Wolframs *Parzival* zuwandte, um ihn in eine Oper zu verwandeln. Dabei greift der Begriff „Oper“ sicherlich zu kurz, bezeichnete Wagner doch selbst seinen *Parsifal* als „Bühnenweihfestspiel“. Allein schon diese von ihm erfundene Gattungsbezeichnung zeugt von der Vielschichtigkeit dieses Werks. Denn hier schwingt Weihevoll-Religiöses ebenso mit wie der Festspielgedanke, der für die Konzeption des



Garten der Villa Rufolo / Ravello (Foto: wikimedia)

Parsifal bestimmend war. Denn Wagner wollte eben dieses Werk exklusiv für die von ihm ins Leben gerufenen Bayreuther Festspiele reserviert wissen, um sicher zu gehen, dass man von jeglichem Alltagsdruck befreit Zeuge von Parsifals Wandlung vom Toren zum Erlöser wird. Oder mit anderen Worten: *Parsifal* ist eine Herausforderung für Ausführende, Aufführende und das Publikum. Was es heißt, sich als Theater mit diesem Weltabschiedswerk Wagners auseinandersetzen zu dürfen, darüber wird in diesem SonntagsFoyer mit Regisseur Stephan Suschke und Dirigent Markus Poschner zu reden sein.

KARTEN: € 15; Musiktheater-Vereinsmitglieder im Vereinsbüro: € 5 Regiebeitrag

Aus unserer Vereinskorrespondenz:

(...) Kaum haben Sie wieder ein tolles Programm auf die Füße gestellt - wieder alles für die Katz! Danke, dass Sie Mut und Engagement beibehalten. Hoffentlich nützt es.
H. G.

(...) ganz zuerst möchte ich mich für Ihre liebeswürdigen und freundlichen Worte herzlich bedanken und Ihnen darüber hinaus sagen, dass mir Ihre Vereinsmitteilungen in meiner kulturellen Diaspora jedes Mal eine ganz besondere Freude bereitet haben.

Im vergangenen Jahr war ich in Linz und genoss das kulturelle Angebot in vollen Zügen. Somit bleiben mir Erinnerung und Erlebnis im Sinne. Mit nochmaligem Dank wünsche ich Ihnen eine glückliche Jahreswende sowie weiterhin viel Erfolg. NvJ (Brasilien)

(...) Besten Dank für die letzte Nummer. Ich freue mich jedes Mal, wenn wieder eine neue Ausgabe im Postfach

liegt. Besonders anregend sind für mich die Interviews mit den derzeit in Linz engagierten Künstlern, aber auch die Blicke in die Vergangenheit. (Ich bin seit 1961 ständiger Besucher des Landestheaters.) H. P.

(...) wir sind schon lange Mitglieder der Freunde und möchten Ihnen und dem Verein heute danken für die Organisation der Sonntagsmatineen. Diese sind immer hervorragend und bieten einen exzellenten Einblick in die Stücke! F. u. S. H.

(...) ich möchte hiemit anfragen, ob es möglich wäre, dass Sie mir ein Exemplar der sog. ‚Theaterstatistik‘, in der auch die musikalischen Produktionen ab der Spielzeit 1945/46 aufgelistet sind, per Post zukommen lassen könnten. (...) Ich benötige diese Statistik für die Recherche zu einem Roman, den ich gerade schreibe. Ich danke im Voraus für Ihre Bemühungen und grüße recht freundlich – G. E.

OÖ. David-Trio

Das OÖ. David-Trio (Sabine Reiter, Violine; Peter Aigner, Viola; Andreas Pözlberger, Violoncello) wurde vor 20 Jahren, anlässlich des 25. Todestages von Johann Nepomuk David gegründet, als die oberösterreichische Landesregierung aus diesem Anlass in Eferding ein Gedenkkonzert veranstaltete.

Dem Namensgeber verpflichtet finden sich die Streichtrios von J. N. David an vorderster Stelle des Repertoires des Ensembles. Daneben pflegt es die klassische Literatur (Mozart, Beethoven und Schubert) ebenso wie Literatur aus dem 20. Jahrhundert (Schönberg, Webern, Krenek u.v.a.). Das OÖ. David-Trio widmet sich auch Werken, die in jüngster Zeit entstanden sind, darunter Musik von Thomas Daniel Schlee, Krzysztof Penderecki, Friedrich Cerha, Rudolf Jungwirth, Helmut Schmidinger.

Weiters zählen einige Kompositionen, die dem Ensemble gewidmet sind und von ihm erfolgreich uraufgeführt wurden, zum Repertoire des Trios. Im Jahr 2020, zum 125. Geburtstag des Namensgebers wurden sämtliche Streichtrios von J. N. David auf CD eingespielt.

Das OÖ. David-Trio ist regelmäßiger Gast bei den jährlich abwechselnd in Deutschland und Österreich stattfindenden David-Tagen, bei den Donaufestwochen Grein, den Salzkammergut Festwochen Gmunden, der Reihe „Kammermusik im Vituskircherl“, den internationalen Kammermusiktagen St. Marien und beim Brucknerbund Ansfelden. Die Mitglieder des OÖ. David-Trios unterrichten am Oö. Landesmusikschulwerk sowie an der Anton Bruckner Privatuniversität und sind daneben noch in führenden Positionen in verschiedenen anderen Ensembles international aktiv.



(Foto: Reinhard Winkler)

Peter Aigner

Musikalische Ausbildung am Linzer Brucknerkonservatorium (bei Franz Wall) und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (bei Hatto Beyerle und Thomas Kakuska) Meisterkurse u.a. bei Mitgliedern des La-Salle Quartetts. Peter Aigner war Solobratschist des „ensemble aktuell“ unter Franz Welser-Möst und des Orchesters „Wiener Akademie“ (1992 bis 2013), Mitglied des OÖ. David-Trios. Konzerte als Solist ua. im Wiener Musikverein, beim Carinthischen Sommer,

dem Prager Frühling. Unterrichtstätigkeit an der LMS Neuhofen/Krems, Workshops ua. am Tschaikowsky-Konservatorium Moskau. Peter Aigner leitet seit 2003 die UAS-UpperAustrianSinfonietta. Seit 2007 ist er Intendant der „Internationalen Kammermusiktage St. Marien“, seit 2017 Obmann des Brucknerbundes Ansfelden, hier kuratiert er die Konzertreihe „Bruckner 200“.

Andreas Pözlberger

leitet seit 1988 eine Violoncello- und Kammermusikklasse an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Als Kammermusiker ist er im OÖ. David-Trio, George Crumb TRIO, Quartetto Serioso und im Trio Fontaine tätig. Konzertreisen, auch als Solist, führten ihn durch viele europäische Länder, Russland, Asien, USA und Südamerika. Andreas Pözlberger ist Dozent bei den Austrian Master Classes. Er war 30 Jahre Cellist des Tassilo-Quartetts. Andreas Pözlberger erhielt seinen ersten Violoncellounterricht mit fünf Jahren am Brucknerkonservatorium Linz bei

Prof. Dr. Karl Picker. Ab dem zwölften Lebensjahr studierte er bei Prof. Wilfried Tachezi am Mozarteum Salzburg. 1986 folgten die künstlerische Diplomprüfung mit Auszeichnung und ein Förderungspreis des Bundesministeriums. Anschließend Studium bei Laszlo Mezö in Budapest. Kammermusikalische Studien absolvierte er bei Jürgen Geise, Sigmund Nissel (Amadeus-Quartett), Dino Asciola (Quartetto Italiano), Sandor Vegh und Walter Levin (LaSalle Quartett).

Sabine Reiter

geboren in Linz, absolvierte sie dort das Musikgymnasium unter dem Einfluss des wunderbaren Musikers und Pädagogen Prof. Balduin Sulzer. Konzertfachstudium am damaligen Brucknerkonservatorium Linz, am Mozarteum Salzburg bei Prof. Jürgen Geise und an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Prof. Gerhard Schulz. Konzerttätigkeit im Jeunesseorchester Linz als Konzertmeisterin unter Franz Welser-Möst, als Stimmführerin der Österrei-

chischen Kammermusiker, mit dem OÖ. David Trio und dem Quartetto Serioso, außerdem mit der Pianistin Suyang Kim. Seit 2003 ist sie Mitglied des L'Orfeo Barockorchesters, oftmals auch als Stimmführerin oder Konzertmeisterin. CD-Einspielungen, Radio- und Fernsehaufnahmen mit L'Orfeo Barockorchester, sowie mit dem OÖ. David Trio. Lehrtätigkeit am Oö. Musikschulwerk und auf diversen Kammermusikkursen.

OÖ. David Trio und Markus Schirmer

Freitag, 18. März 2022, 19.30 Uhr
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

Markus Schirmer (Klavier)

Sabine Reiter (Violine)

Peter Aigner (Viola)

Andreas Pözlberger (Violoncello)



(Foto: Fleckenstein)

Markus Schirmer und Peter Aigner (15.11.2013)

Werke von Balduin Sulzer, Johann Nepomuk David
und Antonin Dvořák

KARTENBESTELLUNG:

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zimmer 218, 4020 Linz; Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21;
E-Mail: office@musiktheater.at; Eintritt: € 15, Musiktheater-Vereinsmitglieder: € 5 Regiebeitrag

Markus Schirmer

Geballte Energie, höchste Ausdruckskraft sowie eine faszinierende Symbiose aus Emotion und Intellekt kennzeichnen das Spiel von Österreichs Ausnahmepianisten Markus Schirmer.

Gleichgültig, ob in Asien, nahezu allen Ländern Europas, Nord- oder Südamerika: Sein Publikum schätzt ihn vor allem wegen seiner außergewöhnlichen Musikalität und ist von zwei Dingen gleichermaßen fasziniert: von seiner Fähigkeit, auf dem Instrument lebendige Geschichten zu erzählen und von seiner seltenen, charismatischen Ausstrahlungskraft auf dem Podium. Eine seiner Rezensionen bringt es auf den Punkt: „Ein Rattenfänger auf dem Klavier“ – Musik, die aus Herz, Hirn und Fingerspitzen kommt. In Graz geboren, erobert er nach seinen Studien u.a. bei Rudolf Kehrler, Karl-Heinz Kämmerling oder Paul Badura-Skoda sowie einer Reihe an Preisen und Auszeichnungen die wichtigsten Konzertpodien und Festivals im Sturm. Er arbeitet mit bedeutenden Orchestern und Dirigenten: Wiener Philharmoniker, Royal Philharmonic Orchestra London, Tokyo Symphony Orchestra, u.a. Er liebt Schubert über alles, begeistert sich aber auch für Raritäten wie Britten's ironisches Klavierkonzert, die teuflisch schwierigen „Castelli Romani“-Orchesterstücke von Joseph Marx oder die transzendenten Soloklavierwerke Szymanowskis. Kammermusik nimmt in seinem Schaffen einen großen Stellenwert ein. So musiziert er mit Vadim Repin, Renaud Capuçon, Julian Rachlin, u.v.a.

In diesem Musiker schlägt allerdings nicht nur ein Herz. Es ist seine Liebe zum Ausgefallenen, seine Waghalsigkeit und Lust, Neuland zu betreten, um auch jenseits der „etablierten Klassik“ für Aufsehen erregende Ereignisse zu sorgen: „Scurdia“, ein Improvisationsprojekt, welches außergewöhnliche Musiker aus allen Teilen der Welt auf einer Bühne vereint und durch den Brückenschlag zwischen den verschiedensten Kulturkreisen völlig neue künstlerisch-kreative Energien freizusetzen vermag. Mit Schauspielern wie Wolfram Berger, Peter Simonischek, Maria Happel oder Julia Stemberger verbinden Schirmer höchst eigenwillige, von Publikum und Presse einhellig gefeierte Programme.

Mit der US-Sängerin und Schauspielerin Helen Schneider präsentierte er Kurt Weills „Die 7 Todsünden“ in einer von ihm bearbeiteten Fassung für Stimme und Solo-Klavier. Mit dem österreichischen Musiker „Schiffkowitz“, welcher mit der Formation „S.T.S.“ im gesamten deutschsprachigen Raum Popgeschichte schrieb, hat er gerade ein subtiles, aussergewöhnliches Programm erarbeitet, welches von jubelnden Pressestimmen begleitet wird. Für seine ungewöhnliche künstlerische Vielseitigkeit erhielt Markus Schirmer den „Music Manual Award“. Zwei der angesehensten Auszeichnungen für einen österreichischen Künstler wurden ihm ebenfalls zuteil: Der „Karl-Böhm-Interpretationspreis“ sowie das „Ehrenzeichen für Wissenschaft, Forschung und Kunst“. Bereits seine erste CD mit Schubert-Sonaten erhielt den „Preis der deutschen Schallplattenkritik“. Auch seine weiteren Einspielungen mit Werken von Haydn, Beethoven, Ravel und Mussorgsky sowie „THE MOZART SESSIONS“ gemeinsam mit A FAR CRY, einem der spannendsten jungen Kammerorchester der USA, sind international preisgekrönt worden. Auftritte bei zahlreichen Festivals und Konzertserien stehen in der nächsten Saison auf seinem Programm. Neben einer Professur für Klavier an der Musikuniversität seiner Heimatstadt Graz wirkt Markus Schirmer auch als gefragter Pädagoge bei internationalen Meisterklassen oder als Juror bei verschiedenen renommierten Klavierwettbewerben. Bei etlichen internationalen Ausscheidungen erringen Markus Schirmers StudentInnen stets vorderste Plätze.



(Foto: Christian Jungwirth)



LEHÁR FESTIVAL BAD ISCHL

OPERETTE IM HERZEN VON ÖSTERREICH

9. Juli bis 28. August 2022

WIENER BLUT
Johann Strauss 28. Juli 2022, 15.30 Uhr

FRAU LUNA
Paul Lincke 11. Aug. 2022, 20.00 Uhr

WIENER FRAUEN
Franz Lehár 18. Aug. 2022, 20.00 Uhr

An diesen 3 Terminen erhalten Mitglieder der Freunde des Linzer Musiktheaters 20 % Ermäßigung.

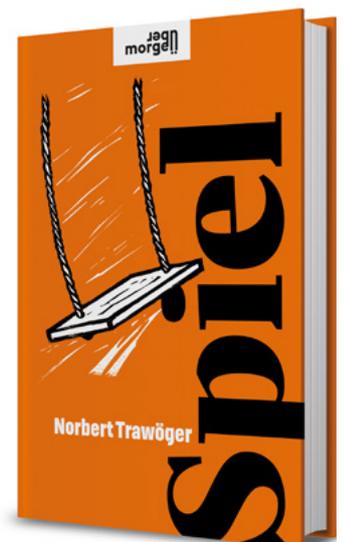
Kartentelefon: +43 (0)6132/23839 | www.leharfestival.at
Lehár Festival Bad Ischl | Kongress & Theaterhaus | 4820 Bad Ischl

„Der Spielraum ist das menschliche Zauberterritorium, in dem wir uns verlieren, ohne verloren gehen zu können, und dabei immer von etwas gefunden werden.“

In der weitem beachteten Buchreihe „übermorgen“ des Wiener Verlags Kremayr & Scheriau erscheint am 7. Februar 2022 Norbert Trawögers Essay zum Thema „Spiel“.

Wir spielen uns auf, wir bringen uns ins Spiel, wir spielen die erste Geige oder sind lediglich Ersatzspieler, wir sind verspielt oder verspielen alles. Eine Sache jedoch vergessen wir gern, sobald wir dem Kindesalter entwachsen zu sein glauben: Spiel ist Selbstvergessenheit, Versunkenheit, innere wie äußere Bewegtheit, ein Möglichkeitszustand. Spielen ist ernst, aber nimmt sich nicht ernst. Einer Schaukelbewegung gleich schwingt sich Norbert Trawöger durch federleicht miteinander verknüpfte Geschichten. Es geht um Improvisation, das Absichts- und Zwecklose, um Drausbringer und Anarchisten, um Mut und um Regeln, die man kennen sollte, um sie zu brechen. Es geht um einen Großvater beim Sensenmähen, um das Staunen der Kinder, wenn sie nach dem Sinn ihres Spiels gefragt werden, und um Toni Sailer, der „seine Schi afoch laffn lässt!“. Wir stehen gern mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen. Doch wirklich ins Spiel kommen wir erst, wenn wir kurz schwerelos werden. Willkommen auf dem Spielplatz.

NORBERT TRAWÖGER entzieht sich kategorisch jeder Schublade. Der vielfältig gestaltende Musiker ist Künstlerischer Direktor des Bruckner Orchester Linz und Intendant des Kepler Salon. Trawöger lebt „genial-schräg“ (ÖÖN) in sich ständig verändernden künstlerischen Aggregatzuständen, meldet sich dabei immer wieder unruhig zu Gesellschaft, Kunst und Kultur zu Wort, spielt Flöte und mit seinen Kindern.



ÜBERMORGEN
Norbert Trawöger
Spiel
€ 18,-
Kremayr & Scheriau
<https://www.kremayr-scheriau.at/bucher-e-books/titel/spiel>

Hybris, Katastrophe und Gelassenheit

Zunächst liebe Freunde des Musiktheaters, Ihnen allen auf diesem Wege auch im Namen aller Mitarbeiter*innen Ihres Landestheaters die besten Wünsche zum Neuen Jahr – in Zeiten wie diesen vor allem anderen natürlich die Gesundheit! Und verbunden damit die Hoffnung, daß wir uns im Jahr 2022 wieder öfter und vor allem regelmäßiger im Theater begegnen dürfen und können. – Dazu bietet nicht nur der wieder mit vielen großartigen Produktionen gespickte Spielplan – mit *La Bohème*, *Der Graf von Luxemburg*, *Wie im Himmel*, *Priscilla*, *Aida* und *The Garden* – wahrlich schon Anlässe genug, aber drei Neuproduktionen im Musiktheater machen das besonders deutlich und lohnend.

Und – ohne die Pandemie überstrapazieren zu wollen – diese Produktionen kann man auch besonders als „Vademecum“ für das beginnende dritte pandemische Jahr sehen. Und das nicht nur weil der Kunst, unserem Theater, neben allen geistigen und intellektuellen Anregungen eben auch eine heilende Wirkung innewohnt; darüber hinaus sind die Werke beispielhaft wie wir lernen können mit der Krise umzugehen, ja: zu leben.

Es ist das berühmte „jus primae noctis“, das der ebenso arrogante wie liebestolle Graf Almaviva in der Nacht vor der *Hochzeit des Figaro* einfordert. Unabhängig von der herrschenden und überfälligen Debatte der #metoo-Bewegung, können wir diesen im wahrsten Sinne des Wortes „machtgeilen“ Anspruch nicht mehr ernstnehmen, denn von einer „ersten“ Nacht kann bei unserer *Figaro*-Produktion schon lange nicht mehr die Rede sein, es ist nämlich – Corona sei's geklagt! – bereits der dritte Versuch (nach Jänner und Mai 21) diese wunderbare Inszenierung von Francois des Carpentries und Karine van Hercke, die in den vergangenen Spielzeiten bereits vier Mozartopern am Haus höchst erfolgreich realisieren, endlich im dritten Anlauf ab dem 15. Jänner auf die Bühne zu bringen. Es dirigiert Markus Poschner.

Also lernen wir in der Pandemie Langmut und daß nichts bleibt wie es war. Vor etwas über 100 Jahren erschütterte eine Schiffs-Katastrophe das noch junge Zwanzigste Jahrhundert: Der Untergang der TITANIC war in mehrfacher Hinsicht ein Fanal, der dieser Tragödie immer mehr den Charakter eines Mythos verlieh. Der Schiffsname TITANIC im Verweis auf die riesenhaften antiken Götter sollte Unerschütterlichkeit bedeuten und kehrte sich um zum blasphemischen Fluch: Der naive Fortschrittsglaube an die Technik, die angebliche Unsinkbarkeit, das Versagen einer Hilfskette. Der Unter-



(Foto: Reinhard Winkler)

gang der TITANIC am Vorabend des Ersten Weltkriegs ist zum Symbol für die Vergänglichkeit und Brüchigkeit unserer modernen Welt geworden. Auch das eine Erfahrung, die wir täglich neu machen. Maury Yeston hat aus der Geschichte mit *Titanic* ein faszinierendes Musical geschaffen, das am 6. Februar in einer Inszenierung von Simon Eichenberger Premiere haben wird.

Die anmaßende Hybris hat also in die Katastrophe geführt – das gilt für die Gesellschaftsschicht des Almaviva am Vorabend der französischen Revolution ebenso wie für den überheblichen Fortschrittswahn des Zwanzigsten Jahrhunderts. Wie aber begegnet man derartig existenziellen Krisen, und wie begegnet man sich in dieser Krise? Eine Antwort kann der Buddhismus sein, kein weltabgewandt esoterischer Eskapismus, sondern im Gegenteil das hic et nunc, das hellwache Sein im Hier und Jetzt. Der Respekt vor dem Anderen, der Natur und sich selbst, die berühmte Achtsamkeit vor allem als Eigenverantwortung: Das sind Leitlinien aus dem Leben BUDDHAS, wie sie der indische Choreograph Ashley Lobo mit TANZ LINZ ab dem 8. Februar auf die Bühne der Blackbox bringen will, die heutzutage eine ganz besondere Relevanz besitzen.

Und in eben diesem Sinne grüßt Sie herzlich,
Ihr
HERMANN SCHNEIDER
(Intendant des Landestheaters Linz)

Ilona Revolskaya

– höchst erfolgreich als Bellinis Giulietta und Puccinis Musetta

Das künstlerische Wirken der seit der Spielzeit 2020/21 am Landestheater engagierten jungen russischen Sopranistin verlief krisenbedingt im „stop and go“-Modus. Am 25. Oktober 2020 stellte sie sich im 73. SonntagsFoyer beim Publikum mit gesanglichen Kostproben aus *I Capuleti e i Montecchi* vor. Ihr glänzendes Debüt in der Bellini-Oper verzögerte sich wegen der folgenden mehrmonatigen Theatersperre bis zu der auf den 22. Mai 2021 verschobenen Premiere: „Ilona Revolskaya als Giulietta verströmt ihren glockig aufblühenden lyrischen Sopran farbenreich, edel im Timbre und formvollendet schmiegsam und weich.“

(Zitat Salzburger Nachrichten)



Ilona Revolskaya als Giulietta in *I Capuleti e i Montecchi* (Foto: Reinhard Winkler)

Bei der Open Air-Gala im Schlosspark am 10. Juli 2021 bewies sie ihr Talent für das Showbusiness: „Zum Abschluss gibt Ilona Revolskaya mit der sehr

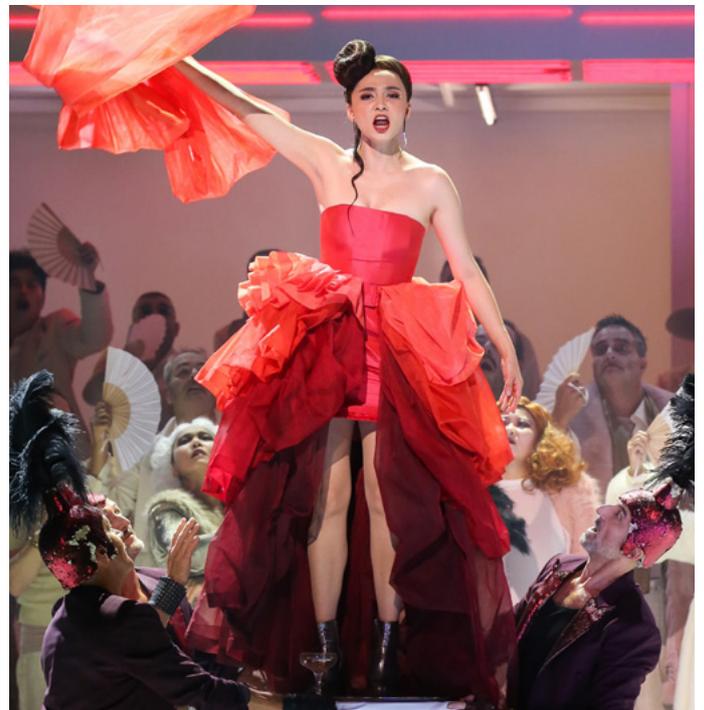


Ilona Revolskaya bei der Open Air-Gala im Schlosspark (Foto: Petra Moser)

fordernden Arie ‚Glitter and be gay‘ aus Leonard Bernsteins *Candide* eine Kostprobe ihres hohen Könnens.“ (Zitat OÖNachrichten)

Bei der Premiere der Puccini-Oper *La Bohème* am 25. September 2021 konnte Ilona Revolskaya einen weiteren Erfolg für sich verbuchen: „Eine ideale Musetta, die trotz ihres freizügigen Lebenswandels das Herz auf dem rechten Fleck hat.“

(Zitat OÖNachrichten)



Ilona Revolskaya als Musetta in *La Bohème* (Foto: Barbara Pálffy)

Der Saisonstart 2021/22 mündete in ein weiteres Vorstellungs-AUS ab 22. November. Im Probenstatus für die hoffentlich wieder regulär verlaufende Spielzeit-Hälfte 2022 befindet sich die Susanna in *Le nozze di Figaro* und eines von Klingsors Zauber mädchen in *Parsifal*.

Ilona Revolskaya hat sich freundlicherweise bereit erklärt, im Wege eines Dialoges per Email über ihre Herkunft zu berichten und ihren künstlerischen Werdegang zu schildern:

„Ich stamme aus der im nördlichen Kaukasus gelegenen Kurort-Region ‚Kislowodsk‘ (auf Deutsch ‚Sauerwas ser‘) – einst Erholungsort für die Zaren-Familie sowie auch eine beliebte Urlaubsgegend für die russischen Musiker. Regelmäßiger Gast war einst auch Sergei

Rachmaninow, nach dem meine Schule benannt ist. Als ich später einmal Baden bei Wien besuchte, fiel mir die Ähnlichkeit mit den noch aus dem 19. Jahrhundert stammenden Kur-Anstalten in meiner Heimat auf.“

Wie wurde Ihr musikalisches Interesse geweckt?

„Solange ich mich erinnern kann, habe ich immer gesungen, sowohl lauthals zuhause als auch bei improvisierten Konzerten für unsere Nachbarn. Eines Tages beschlossen meine Eltern, meinem Gesangs-Talent eine geeignete Betätigung zu verschaffen. So begann ich im örtlichen Schulchor, bei dem ich schon nach einigen Monaten zu Soli herangezogen wurde. Der Chorleiter empfahl meinen Eltern, mir den Besuch einer Musikschule zu ermöglichen. Ich war sehr aufgeregt, denn diese befand sich in einer anderen Stadt, in die mich die Eltern dreimal pro Woche hinbrachten. Erst als Erwachsene wurde ich mir bewusst, wie wichtig diese Unterstützung für mich war. Ich begann an einem College für Musik mit einer Ausbildung zur Chorleiterin und nahm gleichzeitig privaten Gesangsunterricht. Mein Lehrer bestand darauf, dass ich mir eine umfassendere musikalische Ausbildung aneigne. Der nächste Schritt brachte mir – nach einem harten Eintritts-Wettbewerb – ein paar glückliche Jahre am staatlichen Konservatorium von Moskau.“

Gibt es ein musikalisches Schlüsselerlebnis?

„Ich würde sagen, dass es nicht eine einzelne Darbietung war, aufgrund der ich mich entschied Sängerin zu werden. Ich hatte seit meiner Kindheit gesungen und so gab es für mich keine andere Alternative. Aber natürlich fragte ich mich bei jeder Aufführung, was es bedeutet eine Sängerin zu sein? Was bedeutet dieser Beruf heutzutage? So denke ich, dass es gut ist, diese Frage philosophisch zu betrachten und jede Erfahrung als einen besonderen Gewinn anzusehen.

Während ich die Musikschule besuchte, wurde ich mit einem besonderen Geschenk überrascht: eine CD mit ‚100 berühmten Sopranistinnen‘. Nachhaltig beeindruckt haben mich die Stimmen von Joan Sutherland mit ‚Tornami a vagheggiar‘ aus Händels *Alcina* und von Maria Callas mit ‚Una voce poco fa‘ aus Rossinis *Il barbiere di Siviglia*.“

Wo feierten Sie Ihr Bühnen-Debüt?

„Meinen ersten Bühnen-Auftritt hatte ich am Konservatorium in Moskau als Brigitte bei einer Gesamtproduktion der Tschaikowsky-Oper *Jolanthe*. Mein professionelles Theater-Debüt feierte ich in Jekaterinburg als Adele in der Strauß-Operette *Die Fledermaus*.

Mein Interesse, die westliche Musik und deren Inter-

pretation zu erkunden, ermutigte mich zu dem Entschluss nach England zu gehen. Dort erwarb ich jeweils einen Master am Konservatorium in Leeds und an der Londoner Royal Academy of Music. Im Rahmen des ‚Händel-Festivals‘ in London bin ich in *Amadigi di Gaula* und *Teseo* aufgetreten. Ich sang aber auch in der Oper *Flight* des zeitgenössischen Komponisten Jonathan Dove. Die Aufführung wurde zur Eröffnungs-Zeremonie des ‚New Susie Sainsbury Theatre‘ in London ausgewählt. HRH Princess Anne beehrte die Vorstellung mit ihrem Besuch. Dem anwesenden Komponisten konnte ich anschließend persönlich begegnen.



(Foto: Liliya Namisnyk)

Zwei Jahre war ich Mitglied des Jungen Ensembles am Theater an der Wien mit Auftritten in der ‚Kammeroper‘ – ua. als Cunégonde in *Candide* und als Olympia in *Hoffmanns Erzählungen*.“

Die Verpflichtung von Ilona Revolskaya für die Bellini-Renaissance am Landestheater erwies sich als Glücksgriff.

„Sie ist eine bezaubernde und aufwühlende Giulietta mit Dramatik, tiefer Emotion, Sanftheit, Hingabe – einfach allem, was man für eine bewegende Gestaltung dieser Rolle braucht; ihre saalfüllende Stimme kennt auch in den Momenten großer Dramatik keine Schärfe, nur samtige, dabei höchste Intensität.“

(Zitat „Merker“ vom 23.5.2021)

„Ursprünglich war ich in der vergangenen Spielzeit auch für die Partien der Eudoxie in *La Juive* und der Armida in *Rinaldo* engagiert. Ich hatte gerade die Noten für die Jacques Halévy Oper erhalten, als ich ein paar Tage später die Nachricht bekam, dass diese Produktion – so wie danach auch das Händel-Opus – wegen der ‚Corona‘-Restriktionen abgesagt werden musste. Schmerzhaft Zeiten!

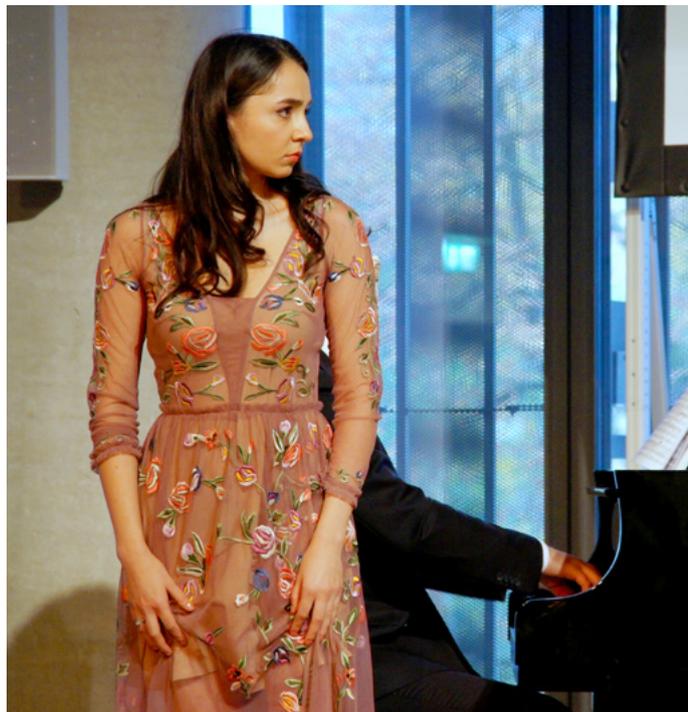
Leider habe ich auch durch ‚COVID-19‘ etliche Einladungen zu interessanten Projekten verloren. So war ich für Jean-Philippe Rameaus *Platée* am Theater an der Wien vorgesehen – eine Wiederaufführung der bemerkenswerten Produktion von Robert Carsen.

Auch die vorgesehene Darbietung mit dem Vokal- und Instrumental-Ensemble ‚Les Arts Florissants‘, das sich unter der Leitung seines Gründers William Christie der Wiedergabe von Barock-Musik in historischer Aufführungspraxis widmet, kam vor Publikum nicht zustande. Mein jüngstes Gastspiel im Theater an der Wien als Walter, eine Hosenrolle in Alfredo Catalanis Oper *La Wally*, endete wegen des Lockdowns vorzeitig nach vier Vorstellungen.

Die Hoffnung hält mich aufrecht, dass im Musiktheater die jäh unterbrochene Aufführungs-Serie von Puccinis *La Bohème* fortgesetzt werden kann und dass die in Vorbereitung befindlichen Produktionen von *Le nozze di Figaro* und *Parsifal* doch noch das Bühnenlicht erblicken werden.“

Ilona Revolskaya zu Gast beim

73. SonntagsFoyer zu *I Capuleti e i Montecchi* und 75. SonntagsFoyer zu *La Bohème*



(Fotos: Fleckenstein)

Liebeserklärung an Linz und sein Theater

„Ich liebe die Stadt Linz. Der Blick auf die Donau und die Altstadt ist fantastisch. Auch gibt es hier sehr viele Museen. So besuchte ich das ‚Nordico‘, aber auch die Ausstellung ‚Höhenrausch‘. Ich hatte zwar Höhenangst, aber nichtsdestotrotz stieg ich bis ganz hinauf. Linz erfreut mich immer wieder. Aber über alles liebe ich es, meine Zeit im Theater zu verbringen. Es ist wunderbar, hier zu singen, einfach ein erhebendes Gefühl, wenn ich auf der Bühne stehe. Das neue Gebäude ist ein großer Gewinn. Es ist so hoch technisiert, dass schier alles möglich ist – es nahezu keine Grenzen gibt!“

Mit ihrer Lied-Darbietung im Fenster 4 des virtuellen „Adventkalenders 2020“ zauberte Ilona Revolskaya mitten im Lockdown ein freundliches Lächeln in unsere Wohnzimmer.

„Im Walde steht ein Tannenbaum im immergrünen Kleid‘ ist das berühmteste russische Neujahrslied. Es war eine großartige Erfahrung! Mein Dank gilt dem ausgezeichneten Musiker Marc Reibel, der das Lied so wunderbar arrangierte. Meine österreichischen und russischen Freunde waren sehr angetan davon. Sogar das Russische Kulturinstitut in Wien hat unsere Aufnahme als Teil ihrer Neujahrswünsche für 2021 übernommen.“ (Ein Tipp: Dieser musikalische Advent-Gruß ist noch immer im Internet abrufbar)

EDUARD BARTH



Auf der Spurensuche zurück in das Jahr 1972:

Edita Gruberova – in Linz zu Gast als Page Oskar in Verdis *Ein Maskenball*

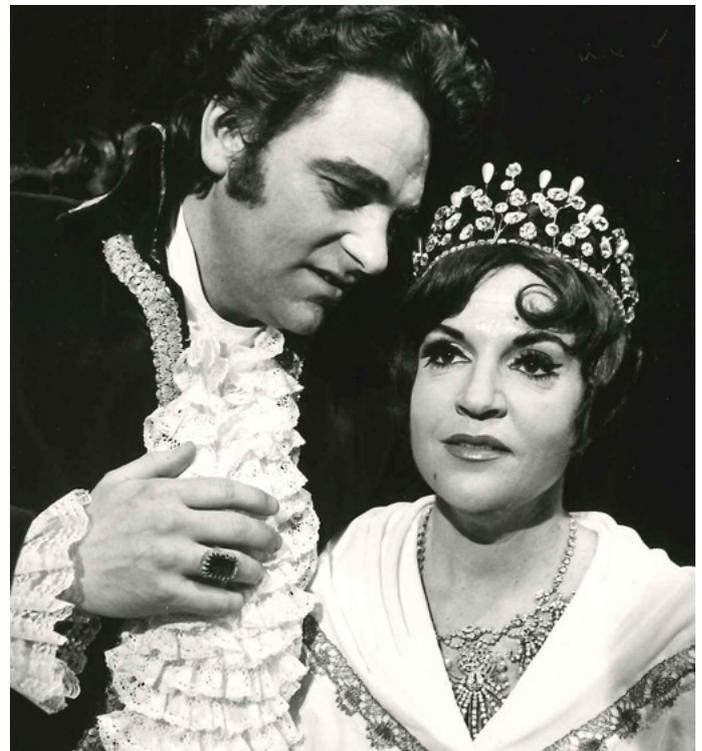
Die Presse-Meldungen „Edita Gruberova, die Königin der Koloratur ist tot“ lösten bei den Opern-Freunden große Betroffenheit aus: Die aus Bratislava stammende Sängerin von Weltformat war völlig unerwartet am 18. Oktober 2021 im Alter von 74 Jahren in ihrer Wahlheimat Zürich verstorben. In der Linzer Theater-Historie fand sich der Nachweis, dass die Künstlerin vor fast fünfzig Jahren auf der Bühne des Linzer Landestheaters eine glänzende Gastspiel-Serie absolviert hatte.

Gruberova besitzt für den treuen Pagen des Königs den idealen Sopran. Leicht, koloraturenlocker und kräftig setzt er sich auch in den Ensembles bestens durch.“ (Zitat ÖONachrichten)

Unter der musikalischen Leitung von Peter Lacovich fügte sich die Gastsängerin nahtlos in das Ensemble der damaligen Linzer Spitzenkräfte ein: Althea Bridges (Amelia), William Ingle (Gustav III.), Lorenz Myers (Graf Anckerström) und Kurt Rydl (Graf Ribbing) – der spätere prominente Staatsopern-Bass.



Edita Gruberova als Page Oskar / 1972



Althea Bridges und William Ingle (Foto: Schindelar)

In den Folgevorstellungen der Verdi-Oper hatte Edita Gruberova – alternierend mit Sona Ghazarian, Diana Barone und Jean-Anne Teal – bis zum 6. Mai 1973 noch sechs weitere Auftritte.

Ihr couragiertes Auftreten in der Hosenrolle des Pagen Oskar löste in Verbindung mit ihren perlenden Koloraturen bei der Premiere der Verdi-Oper *Ein Maskenball* am 24. November 1972 einhellige Begeisterung beim Publikum und bei der Presse aus: „Edita Gruberova, als Gast von der Staatsoper bei uns, eroberte sich als Page Oskar schnell die Sympathien der Linzer Opernfreunde mit einem klaren, beweglichen hohen Sopran.“ (Zitat Tagblatt)
 „Von den Protagonisten sei der Gast Edita Gruberova von der Wiener Staatsoper als erstes erwähnt. Frau

Weltkarriere einer Sängerin, der keine Koloratur zu schwierig und keine Höhe zu hoch war.

Als Edita Gruberova, deren Bühnen-Laufbahn im Jahr 1968 an der Oper in Banská Bystrica begonnen hatte, anno 1972 am Landestheater auftrat, war der Weg zu einer großen Karriere bereits vorgezeichnet.

Zu dieser Zeit hatte sie bereits ihre „Feuerprobe“ an der Wiener Staatsoper bei ihrem „Zauberflöte“-Debüt am 7. Februar 1970 glänzend bestanden: Als Königin der Nacht entfesselte sie ein brillantes Koloratur-

Feuerwerk bis in die Spitzenregion zum „hohen F“. Dieser Knalleffekt war der Beginn einer jahrzehntelangen Bindung an dieses Haus, welches sie – neben den engen Bindungen an die Züricher und an die Bayerische Staatsoper – als ihre künstlerische Heimstatt, als ihren Olymp bezeichnete. Bis zu ihrem „Abschieds-Konzert“ von der Wiener Staatsoper am 23. Juni 2018 hatte die 1988 zum Ehrenmitglied ernannte Künstlerin mit über 700 Auftritten in an die 50 Partien das Repertoire entscheidend geprägt. In den Fokus der internationalen Opern-Szene rückte Edita Gruberova bei der Staatsopern-Premiere der Strauss-Oper *Ariadne auf Naxos* am 20. November 1976. Ihre phänomenale Gesangstechnik ließ sie die stratosphärischen Höhen in der Partie der Zerbinetta mit Bravour meistern. Der Dirigent Karl Böhm würdigte die Einzigartigkeit ihrer Leistung mit dem legendär gewordenen Ausspruch: „Hätte Strauss doch nur Ihre Zerbinetta erlebt!“

Einzigartige Belcanto-Höhenflüge

Den nächsten Triumph bescherte ihr 1978 in Wien die Übernahme der Titelpartie in der Donizetti-Oper *Lucia di Lammermoor* mit Giuseppe Patanè am Dirigentenpult. Mit ihrer spezifischen Art der Interpretation vermochte sie in der „Wahnsinns-Arie“ – in der Nachfolge der zuletzt beim SCALA-Gastspiel anno 1956 im Haus am RING von Maria Callas gebotenen exzeptionellen Leistung – vollauf zu bestehen. Edita Gruberovas reges Interesse an unbekannteren Belcanto-Werken des Bergamasker Komponisten führte zu Begegnungen mit *Maria Stuarda*, *Linda di Chamounix* und *Roberto Devereux*. Auch mit den Opern von Vincenzo Bellini –

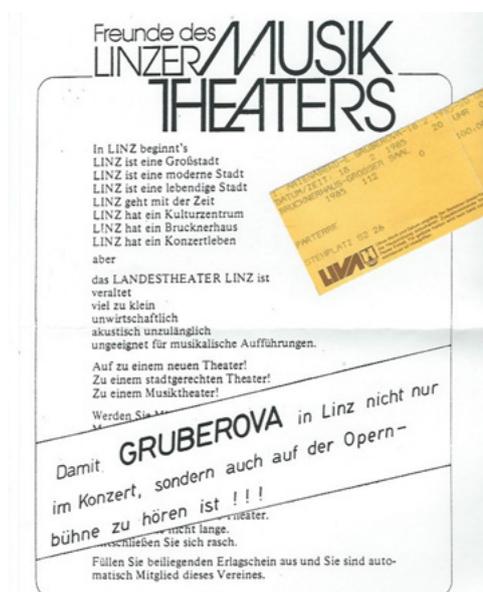


Foto Edita Gruberova aus dem LIVA-Programm 18.2.1985 Brucknerhaus

so ua. mit *I Puritani*, *Norma* und *La Straniera*. Verblüffend immer wieder die schiere Leichtigkeit, mit der sie die immensen technischen Schwierigkeiten dieser Partien meisterte. Dass ‚Grubsi‘ neben all den tragischen Figuren auch komödiantisches Feuer zu versprühen vermochte, bewies sie als köstliche Adele bei der Silvester-Premiere der „Fledermaus“ anno 1979 unter der schwungvollen Leitung von Theodor Guschlbauer.

Längst mit dem Prädikat „die“ Gruberova vom Publikum ausgezeichnet, kehrte der Opernstar zu Konzert-Abenden im Brucknerhaus nach Linz zurück:

Am 12. Juni 1984 gab sie einen dem Schaffen von Wolfgang A. Mozart, Hugo Wolf, Johannes Brahms und Richard Strauss gewidmeten „Liederabend“ mit Friedrich Haider als Klavierbegleiter. Am 18. Februar 1985 folgte ein „Arienabend“ mit dem Bruckner Orchester, „garniert“ mit den virtuosen Glanzstücken von ihrer Zerbinetta, Lucia und Violetta. Die Programm-Beilage warb für ein neues Musiktheater. Der „steinige Weg“ bis zur Eröffnung sollte aber noch 28 Jahre dauern.



Am 19. Februar 1968 gab die 21-jährige Edita Gruberova ihr Bühnen-Debüt als Rosina in Rossinis *Der Barbier von Sevilla* in Bratislava. Am 27. März 2019 stand sie als Königin Elisabeth in *Roberto Devereux* in der Bayerischen Staatsoper zum letzten Mal auf einer Opern-Bühne. Das Publikum dankte ihr mit fünfzig Minuten Schlussapplaus. Im September 2020 gab die Künstlerin das Ende ihrer 51 Jahre währenden Karriere bekannt. Der Nachruf auf Edita Gruberova in der Zeitschrift „Das Opernglas/11“ endet mit den berührenden Worten: „Die Opernwelt hat eine ihrer letzten Ikonen verloren. Doch der hell leuchtende Fixstern Edita Gruberova wird in unseren Herzen niemals verglüh.“

Musiktheaterreise nach Klagenfurt und Graz

Do, 12. Mai bis Sa, 14. Mai 2022



Stadttheater Klagenfurt (Foto: Michael Ruplitsch_wikimedia)



Oper Graz (Foto: Moodley Brand Identity)

Annie Get Your Gun (Musical)

Undine (Ballett)

Reisepreis: 293 €

EZ-Zuschlag: 64 €

Anmeldungen bis spätestens 31. Jänner 2022

Wir empfehlen den Abschluss einer persönlichen Reise(storno)versicherung!
mindestens 25 / maximal 38 Teilnehmer
Organisation: Prof. Richard Architektonidis

Leistungen:

Busfahrt Linz – Klagenfurt – Graz – Linz,
2 Nächtigungen mit Frühstück,
Eintrittskarten Kategorie 2,
Stadtführungen und Trinkgelder

Verbindliche schriftliche Anmeldungen erbitten wir an den Veranstalter „Freunde des Linzer Musiktheaters“, Landstr. 31, 4020 Linz, E-Mail: office@musiktheater.at mit Namen der Mitreisenden, Post-Adresse, E-Mail-Adresse, Telefonnummer, Einzelzimmer und **2G-Nachweis** (bitte Kopie des gültigen Zertifikats anschließen).

Für die Reise gilt die 2G-Regel und die zum Reisezeitpunkt bestehenden Covid-Maßnahmen. Sie erhalten eine Bestätigung Ihrer Anmeldung mit der Bitte um Einzahlung der Reisekosten.

Reiseverlauf:

Do, 12. Mai 2022:

8.00 Uhr: Abfahrt vom Hauptbahnhof/Reisebusterminal (ehemals ABC-Buffet). Nach Ankunft in Klagenfurt Check-in im Hotel Sandwirth****;
Mittagessen (fakultativ)

15.00-17.00 Uhr: Stadtführung durch Klagenfurt

19.30 Uhr: Beginn des Musicals *Annie Get Your Gun* im Stadttheater Klagenfurt

Fr, 13. Mai 2022:

Nach dem Frühstück Fahrt nach Graz, Check-in im Hotel Mariahilf*** (schon Adalbert Stifter nächtigte dort);
Mittagessen (fakultativ)

15.00-17.00 Uhr: Stadtführung durch Graz

19.30 Uhr: Beginn des Balletts *Undine* im Opernhaus Graz

Sa, 14. Mai 2022:

Nach dem Frühstück Zeit zur freien Verfügung

13.00 Uhr: Rückfahrt nach Linz

Weitere Informationen siehe nächste Seite!

Annie Get Your Gun

Musical in zwei Akten / Musik und Liedtexte von Irving Berlin / Libretto von Herbert und Dorothy Fields / Deutsche Übersetzung von Hauke Jensen

Musikalische Leitung: Julian Gaudio

Regie und Choreografie: Pascale-Sabine Chevroton

Bühne und Kostüme: Alexandra Burgstaller

Kärntner Sinfonieorchester

Chor des Stadttheaters Klagenfurt

In der Rolle der **Dolly Tate** dürfen wir uns auf unsere Vereins-Vizepräsidentin **Christa Ratzenböck** freuen.

INFO: Eine junge Frau dringt in eine sogenannte Männerdomäne vor, macht Furore – und begräbt am Ende ihre Talente, um die Ehe mit ihrem ehemaligen Konkurrenten zu ermöglichen. So recht passt dieser dramaturgische Spannungsbogen aus den 1940er Jahren nicht mehr in die Zeit, doch er hält uns bei allem heiteren Schwung der Musik auch im Jahre 2022 den Spiegel vor: Haben sich die Verhältnisse seither wirklich verändert? Oder fordert die Gesellschaft noch viel zu oft dieses weibliche Opfer? (Info Stadttheater Klagenfurt)

Undine

Ballett in drei Akten von Hans Werner Henze in der Choreographie von Beate Vollack

Musikalische Leitung: Michael Spassov

Choreografie: Beate Vollack

Bühne und Kostüme: Jon Morrell

Licht: Benedikt Zehm

Video: Philipp Fleischer

INFO: *Undine* ist die Geschichte einer Wassernixe, die durch die Liebe und Heirat mit einem Menschen eine Seele erhalten möchte – so könnte man das Märchen in einem Satz zusammenfassen. Wasserwesen haben von jeher Künstler, Komponisten, Regisseure und auch Choreographen inspiriert, sich ihrer Geschichte anzunehmen. So auch Sir Frederick Ashton, als er Hans Werner Henze mit der Komposition der Musik für sein Ballett *Undine* beauftragte, das 1958 am Royal Opera House Covent Garden mit Margot Fonteyn als Undine zur Uraufführung kam. Ballettdirektorin Beate Vollack nimmt sich erneut eines Märchenstoffes mit großer Partitur und Geschichte an, um diese mit ihrer eigenen Bildwelt und Ballettsprache zum Leben zu erwecken. (Info Opernhaus Graz)

„Diskurs zum Ring“ – Bayreuth 021

Die Ausnahme-Festspiele Bayreuth 021 warteten nebst der Holländer-Premiere mit einem „Diskurs zum Ring“ auf: Der „Götterdämmerungs-Installation“ einer japanischen Künstlerin im Festspielpark, einem virtuellen Drachenkampf in den Pausen zur konzertanten „Hermann Nitsch-Walküre“ und dem „Post-Prolog“ à la Rheingold mit Loge auf der Anklagebank ... – sprich: „Immer noch Loge“ (Text: Paulus Hochgatterer / Musik: Gordon Kampe)

Löscht > Lex Lacke < Loge?

Punkt 11 Uhr begann es nicht nur kurz zu nieseln, sondern es brach auch heftig Bühnennebel herein. Auf einer Rampe vor dem Vorhang erschien Puppe Erda im Rollstuhl synchron zur einsetzenden Musik belebt durch Regisseur Nikolaus Habjan. Die Gesangsstimmen erklangen perfekt abgemischt mit dem orchestralen Kammermusikensemble via Lautsprecherboxen.

Versprochene Rheingoldanklänge sind in der Komposition Gordon Kampes nur sporadisch überdeutlich verpackt, unterstreichen so aber die Eigenständigkeit des Musikdramas, das gesamt-kunstwerklich durch seine Bilder lebt: Wenn Rheintöchter durch den Teich pflügen, mit Fischen & Wasser spielen, Wotans Auge gefunden wird, das er hier an „Mimirs Brunnen“ dereinst für Weisheit geopfert hatte. 3 hervorragende, textdeutliche Sänger leihen dabei den Puppen ihre Stimmen, um schließlich mit ihnen eins zu werden. So wurde nicht nur bei der Kinderoper mit Sängern erster Sahne besetzt, wie Tristan Stephen Gould, auch am Tümpel durfte man mit Hügel-erfahrenen Leuten plantschen



(Foto: Manfred Pilz)

& ihnen lauschen: Mit Ausnahme von „Erda“ Stephanie Houtzeel (Waltraute der 021er Walküre), mussten sie daselbst ins Wasser.

So auch Rheintochter Daniela Köhler (2020 als Brünhilde geplant gewesen) sowie der österreichische Bariton Günter Haumer als Loge, der hierbei zu erlöschen drohte, als die Damen an einem „Freitag for Nature“ nach der Götterdämmerung unter Yggdrasil über ihn zu Gericht saßen, umwabert vom Eschensterben, sowie dem Neid & der Asche der Götter & Helden ...

Mit dem Ende des verdienten Beifalls setzte sich die Publikums-karawane in mittäglicher Sonne, vorbei an mobilen Toilettenanlagen & ebensolchen Schließfächern, geschlossenen Buchläden & dichten Verpflegungsstationen wieder nach oben in Bewegung – diesmal bis hin zur Bürgerreuth, wo man im Gastgarten überraschend neben Maestro Markus Poschner zu sitzen kam.

MANFRED PILSZ

Musiktheaterreise Hamburg

Elektra (Staatsoper Hamburg) und Bruckner Orchester Linz (Elbphilharmonie)

Hamburg, die Stadt an der Elbe, ist fest mit den Begriffen Hanse, Seefahrt und dem Hafenviertel St. Pauli verbunden, doch seit 2017 fügt sich ein weiterer Begriff dazu, die Elbphilharmonie. Der Besuch dieses großartigen Konzerthauses war Höhepunkt der Musiktheaterreise der „Freunde“ von 10. bis 13. Dezember 2021.

Auf einer Stadtrundfahrt, sowie einem geführten Stadtrundgang wurden nicht nur die allseits bekannten Sehenswürdigkeiten vorgestellt, sondern so manche interessante, kuriose und weniger geläufige Information vermittelt.

So war der Dammtorbahnhof, in dessen unmittelbarer Nähe unser Hotel lag, der Kaiserbahnhof und nicht der Hauptbahnhof, wo die Geleise im Gegensatz zum Dammtor unterirdisch liegen, denn der Kaiser sollte bei seinen Besuchen beim Verlassen des Bahnhofs zum Volk herabsteigen und nicht etwa hinauf. Von der Außenalster eröffnet sich ein wunderbarer Blick über die Silhouette Hamburgs mit ihren vielen Türmen. Dass



dieser Anblick erhalten bleibt, dafür sorgen die Stadtväter mit einer Beschränkung der Gebäudehöhe bei Neubauten, einzig für die Elbphilharmonie wurde eine Ausnahme gemacht. Die alten Speicher in der von Fleeten (Kanälen) durchzogenen Speicherstadt werden u.a. von Teppichhändlern als Lager genutzt und bilden nach Teheran das weltgrößte Orientteppichlager. Daneben dominieren Kräne, hier entsteht mit der Hafencity ein gemischtes Wohn- und Freizeitquartier gigantischen Ausmaßes. In St. Pauli wiederum setzt ein bedenklicher Trend ein, die früher günstigen Mietwohnungen werden renoviert und teuer vermietet, wodurch der alte Charakter verlorengelht und ein „In-Viertel“ für Wohlhabende entsteht. Eine andere Wohnform hat Udo Lindenberg gewählt, er lebt in einer Dauersuite im noblen Atlantic-Hotel, die er zum Teil mit seinen „Likörellen“

finanziert, von ihm mit speziellen Likörfarben gemalten Aquarellen.

Hamburg wird zu Recht auch als Stadt der Musik bezeichnet, hier stand die Wiege bedeutender Komponisten wie Georg Philipp Telemann, Fanny und Felix Mendelssohn Bartholdy und Johannes Brahms. Johann Sebastian Bach machte sich 1720 von Köthen nach Hamburg auf, um sich für die Stelle als Generalmusikdirektor zu bewerben, wofür jedoch nicht nur Können, sondern auch 1000 Taler nötig waren, die Bach nicht aufbringen konnte. Auf seinen Rat hin bewarb sich Georg Philipp Telemann, der die Stelle bis zu seinem Tod 1767 innehatte. Sein Nachfolger wurde dann doch ein Bach, Carl Philipp Emanuel Bach, der Sohn von Johann Sebastian, der auch unter dem Namen „Hamburger Bach“ in die Geschichte einging.



Fotos: Ulrike Skopec-Basta, PR

Ein Ausflug führte in die Hansestadt Lübeck, deren Altstadt kern seit 1987 zum Weltkulturerbe zählt. Über das mächtige Holstentor gelangt man zur komplett von Wasser umschlossenen mittelalterlichen Altstadt.



Unseren Weg säumten Kirchen und bestens erhaltene Backsteinhäuser, die mit ihren Fassaden und variantenreichen Giebelformen beeindruckten. Das Willy Brandt Haus und das Buddenbrookhaus erinnern an bedeutende

Persönlichkeiten der Stadt, das Günter Grass Haus ist dem Schaffen des Literaturnobelpreisträgers gewidmet. Gerne würde man länger verweilen und durch die Adventmärkte mit Kunsthandwerk und typischen Spezialitäten, wie Mutzen, ein in Schmalz frittiertes Gebäck, schlendern.

Doch am Abend wartete ein musikalischer Höhepunkt, eine Aufführung von Elektra in der Hamburger Staatsoper. Nach der Zerstörung 1943 durch einen Bombenangriff entstand nach Plänen Gerhard Webers ein neues Zuschauerhaus mit ca. 1.700 Sitzplätzen, das im Oktober 1955 eröffnet wurde. Regisseur Dmitri Tcherniakovs Elektra spielt in einem großbürgerlichen Wohnzimmer, doch die Idylle trägt, es entwickelt sich ein Elektra-Krimi, der nicht nur stimmlich, sondern auch darstellerisch überzeugend umgesetzt wurde. Hervorragend Aušrinė Stundytė, die schon bei den Salzburger Festspielen als Elektra brillierte, Violeta Urmana als Klytämnestra und Jennifer Holloway als Chrysothemis. Der estnische Sänger Lauri Vasar als Orest wird noch einigen in Erinnerung sein, er war von 2002 bis 2007 in Linz engagiert und in seinem Künstlerportrait in den Vereinsnachrichten Nr.7 aus 2002/03 bezeichnete ihn Wolfgang Albrecht als „Singschauspieler allererster Güte“.



Fotos: Ulrike Skopec-Basta, PR

Von Kent Nagano am Pult hätte man sich teilweise etwas weniger an Lautstärke gewünscht.

Am Sonntag dann für viele der Höhepunkt, ein exklusives Konzert des Linzer Brucknerorchesters unter Markus Poschner in der „Elphi“. Bereits um 9 Uhr strömten ca. 1.500 vorwiegend Österreicher, die mit Moser Reisen nach Hamburg gereist waren, in das Konzerthaus, flanieren über die Plaza mit ihrem unvergleichlichen Blick über Elbe, Hafen und Speicherstadt, ließen sich von der hellen, großzügigen Atmosphäre im Inneren gefangen nehmen und genossen ein Glas Sekt an Tischen vor den bis zum Boden reichenden Panoramafenstern. Dann der Einlass in den Saal, bekannt von vielen Berichten und Bildern, aber in der Realität noch viel imposanter. Die uns zugeordneten Plätze in dem



rund um die zentrale Bühne angeordneten Zuschauerraum waren bestens gewählt und boten sowohl von Sicht als auch Akustik, ein optimales Konzerterlebnis. Um 11 Uhr wurden die Musiker und ihr Dirigent Markus Poschner mit herzlichem Applaus empfangen.

Im ersten Teil stand die Sinfonie Nr. 36 die „Linzer“ von Wolfgang Amadé Mozart auf dem Programm, ein wunderbar musizierter Gruß von Linz nach Hamburg. Nach einer Pause dann die Sinfonie Nr. 4 „Romantische“ von Anton Bruckner, ein Werk das mit seinen vielfältigen Nuancen die Akustik der Elbphilharmonie ausreizte und deren Qualität demonstrierte. Markus Poschner führte das Orchester zu einer, fast möchte man sagen, schon gewohnten Höchstleistung. Es war eine Wonne zu erleben, wie er mit seinen Musikern kommunizierte, sie ihm folgten, eine Einheit bildeten und ihre Meisterschaft bei der Interpretation von Bruckner eindrucksvoll unter Beweis stellten. Die Besucher dankten mit langem begeisterten Applaus und Standing Ovationen, auch das schon fast Routine bei Konzerten des BOL, aber dennoch ist die Freude und Erleichterung bei Dirigent und Musikern immer wieder fühlbar.



Mit vielen Eindrücken im Gepäck wurde die Heimreise angetreten und vielleicht hat sich am 4. Adventsonntag der eine oder andere beim Entzünden der Kerzen am Adventkranz daran erinnert, dass dieser 1839 vom Theologen Johann Hinrich Wichern in Hamburg erfunden wurde!

ULRIKE SKOPEC-BASTA

Kräftige Akzente der Oö. Musiktheater-Ausbildungszentren 2022 – 5 Premieren

Mit einer Fülle an Produktionen gehen die oberösterreichischen Musiktheaterausbildungszentren, das Musiktheaterstudio der Anton Bruckner Privatuniversität und die MTA „Musical Theatre Academy“ der LMS Puchenau in das Jahr 2022.



Anton Bruckner Privatuniversität OÖ (Foto: Land OÖ / Heinz Kraml)

Mitten im letzten Lockdown, wurde an der Bruckneruni vor jeder Probe getestet um die geplante Premiere der Oper **Hänsel und Gretel**, in einer Fassung für Kinder und Familien der Öffentlichkeit präsentieren zu können. Die Lockdown-Öffnungsschritte haben schließlich nur die zwei öffentlichen Vorstellungen am 17. und am 18. Dezember kurzfristig zugelassen. Zusätzliche, ausverkaufte Vormittagsvorstellungen für Schulen – in den Tagen vor Weihnachten – mussten von dieser ambitionierten Kooperation mit der Kunstuniversität Linz (Bühnenbild) abgesagt werden. Eine nachgeholt Serie für die opernbegeisterten Familien ist jedoch bereits mit dem Stadttheater von Bad Hall rund um den Muttertag in Planung.

Ebenfalls abgesagt wurde im Jänner 2021 der beliebte **Operettenwettbewerb** an der ABPU und auf Sonntag, 30. Jänner 2022, 17.00 Uhr verschoben. Dieses, in der Wettbewerbsszene, einzigartige Format (erstmalig 2015 ausgetragen) hat sich als Karrieresprungbrett für viele junge Sängerinnen und Sänger etabliert. Mit einer internationalen Jury besetzt (Vorsitz Institutsdirektor Robert Holzer) ergaben sich seither Folgeengagements für die PreisträgerInnen, vom Lehar Festival Ischl / Landestheater Linz / Salzburg bis zum Gärtnerplatztheater in München und zeugen vom hohen Ausbil-

dungsniveau in Linz. Einer weiteren Tradition folgend findet Ende März 2022 in der BlackBox des Linzer Musiktheaters eine Opernpremiere von Georg Friedrich Händel statt. Nach *Xerxes* (2017) und *Alcina* (2018) wird die selten gespielte Oper **Oreste** in der Regie von Peter Pawlik, musikalischen Leitung von Sigurd Hennemann als Eigenproduktion der Bruckneruni präsentiert.



Institutsdirektor für Gesang Robert Holzer und Leiter des Musiktheaterstudios / Intendant Bad Hall Thomas Kerbl (Foto: Andreas Wenter)

Das Stadttheater von Bad Hall, ein einzigartiger Kooperationspartner

Neben einer geplanten Präsentation von *Hänsel und Gretel* wird die Bruckneruniversität beim Operettenfestival 2022 im Stadttheater von Bad Hall ebenfalls stark präsent sein.

Franz Lehárs Meisterwerk **Die Lustige Witwe** – zu seinen Lebzeiten über 300.000mal aufgeführt – eröffnet die neue Intendanz von Thomas Kerbl. In der Regie



(Foto: Hans Peter Holnsteiner)

von Diethmar Straßer (Volksoper Wien) und musikalischen Leitung von Walter Rescheneder werden Publikumsliebliche wie Franz Suhrada (Kanzleirat Njegus) gemeinsam mit Finalistinnen des Operettenwettbewerb auf der Bühne stehen.

(Termine der 12 Vorstellungen zwischen 2. Juli und 6. August 2022 auf www.stadttheater-badhall.com)

Partnerschaft mit der „Musical Theatre Academy“ / Puchenau – MTA

Bereits seit Jahren bestens etabliert ist die Brücke zwischen der ABPU und der MTA „Musical Theatre Academy“. Über 20 Produktionen in Bad Leonfelden / Bad Hall wurden von Presse und Publikum gleichermaßen gefeiert – ausverkaufte Vorstellungsserien wurden dabei fast schon zur Routine. Das Leading Team der MTA (Susanne Kerbl – Leitung/Regie; Gottfried Angerer – musikalische Leitung; Alexander Novikov – Choreographie) konnte im Herbst 2021 die 10 Vorstellungen des



Susanne Kerbl, Alexander Novikov und Gottfried Angerer (Foto: Andreas Wenter)

Musicals *HAIR* in Bad Hall gerade noch vor dem Lockdown abschließen, das Sommermusical 2021 bei den Mühlviertler Musicalfestwochen von Bad Leonfelden musste jedoch in den Sommer 2022 verschoben werden.

Mit **Respect – A Tribute To The Blues Brothers** kann sich das Publikum auf eine Show der Extraklasse mit den Brüdern Jack und Elwood und Hits wie „Everybody Needs Somebody“ oder „Sweet Home Chicago“ freuen. 11 Vorstellungen zwischen 15. Juli und 31. Juli 2022 laden nach Bad Leonfelden ein. Karten beim Tourismusverband Mühlviertler Hochland, Tel: 07213 6397; nähere Informationen unter www.mta.vision

Die Brüder Jack und Elwood sind im Sommer im Namen des Herrn unterwegs, um mit der Kraft des Blues die Schließung eines Waisenhauses zu verhindern, und auch bei den traditionsreichen Herbst-Musicalfestspielen von Bad Hall spielt ein Waisenhaus eine zentrale Rolle. Die berührende Geschichte rund um Annie steht zwischen 8.10. und 5.11.2022 am Spielplan des Stadttheaters.

Annie zählt zu den Evergreens der Familienmusicals. Preisgekrönt und mehrfach verfilmt, in New York 1977 uraufgeführt, wurde das Musical erstmals 2012 in Bad Hall vorgestellt und zu einem Publikumsmagneten. Nach vielfachem Wunsch kommt es durch die MTA zu einer Neuinszenierung 2022 und ladet ohne Altersbeschränkungen zu einem vergnüglichen, spannenden und zu Herzen gehenden Theaterbesuch für alle Altersschichten ein. (www.stadttheater-badhall.com)

THOMAS KERBL

Ermäßigungen für Mitglieder des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters beim jeweiligen Veranstalter!

2 Karten vergeben!

Gleich am 17.12.2021, dem ersten Bürotag nach dem Lockdown, zog unsere Mitarbeiterin Helga Neulinger eine aus allen bereits abgegebenen Wahlkarten zur Wahl des Publikumslieblichen 2021/22. Frau K. Jahn freut sich über zwei Karten für eine Vorstellung des Musicals *Priscilla – Königin der Wüste* im Musiktheater. **Bis Anfang Juni 2022 haben Sie noch die Gelegenheit Ihre Publikumsliebliche zu wählen. Die Ensemblemitglieder freuen sich über Ihre zahlreiche Teilnahme. 2 x 2 Karten für eine Vorstellung im Musiktheater warten noch auf Sie!**



(Foto: PR)

„Ach, Sie sind mir so bekannt ...!“ – Liederabend am 22.10.2021

Endlich! Nach 21 Monaten fand im Ursulinenaal wieder ein Konzertabend statt. In der herzlichen Begrüßung wies Präsident Peter Rieder auf diese außergewöhnlich lange Pause hin. Die Willkommensgrüße galten auch den beiden Künstlern Florian Eschelmüller (Bariton) und Zhania Pohn (Klavier), welche das Programm für diesen bunten Liederabend extra zusammengestellt haben.

Bekanntes und Unbekanntes, Banales neben Tiefsinnigem war zu erwarten, wie Florian Eschelmüller in seiner Moderation ankündigte. Die Arie „Gia il sole dal Gange“ von Alessandro Scarlatti eröffnete den Liederabend, gefolgt von einer der größten Balladen von Carl Loewe „Die Uhr“ und vier Liedern rund um das Thema Liebe. Florian Eschelmüller verstand es hervorragend mit großer Ausdruckstärke die Inhalte der Lieder gleichsam geschichtenerzählend darzubieten. Die einfühlsame Begleitung durch Zhania Pohn am Bösendorfer-Flügel unterstrich diese „Klangbilder“. Die hoch musikalische Pianistin zeigte ihr virtuos Können im Presto und Adagio sostenuto aus „Six Moments musicaux“ von Serge Rachmaninoff. Die technisch anspruchsvollen Stücke wurden klang- und gefühlsvoll interpretiert.

Eine Besonderheit erwartete das Publikum im zweiten Teil des Konzertes: die Darbietung einer Auswahl aus dem Lyrikband „Heiteres Herba-

rium“ – vor 70 Jahren von Karl Heinrich Waggener geschrieben und von Franz Salmhofer vertont.

Florian Eschelmüller und Zhania Pohn „beschrieben“ die jeweiligen Kräuter, deren Anliegen und Nöte mitfühlend, klagend, belehrend, nachdenklich, fragend, heiter und witzig. Die musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten schienen grenzenlos zu sein. Bravourös!

Zwei Chansons von Hermann Leopoldi „Ach, Sie sind mir so bekannt“ und „Ja, da wär's halt gut, wenn man Englisch könnt“ rundeten den kurzweiligen Liederabend ab. Florian Eschelmüller verstand es glänzend, sein schauspielerisches Talent zur Freude des Publikums zum Ausdruck zu bringen. Zhania Pohn verzauberte die Besucher dabei mit ihrer bestens abgestimmten Begleitung.

Das Publikum bedankte sich mit einem begeisterten Applaus bei den beachtenswerten jungen Künstlern. Ein toller Abend und ein musikalischer „Energiebrunnen“ für die Konzertbesucher!

HERMINE ZAUNMAIR

Einen Review von Georgina Szeless im Oö. Volksblatt vom 25.10.2021 finden Sie auf unserer Vereinshomepage www.musiktheater.at



MEHR KULTUR.
MEHR MÖGLICH.



DAS MUSIKTHEATER

Die Bühne des 21. Jahrhunderts

OÖ. LANDESMUSEUM

Natur, Kultur und Kunst hautnah

DAS OÖ KULTURQUARTIER

Internationales Kunst- und Kulturzentrum

DIE ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT

Ausbildungszentrum für Musik, Schauspiel und Tanz

DIE ARTOTHEK

Moderne Kunst zum Ausleihen für zu Hause

DIE OÖ. LANDESBIBLIOTHEK

Lesen und studieren in zeitgemäßer Form

www.land-oberoesterreich.gv.at

EUOPERAS 3 & 4 – Probenbesuch am 9.11.2021

Gerne folgten die „Freunde“ der Einladung des Regisseurs Gregor Horres zu dieser Produktion des Oberösterreichischen Opernstudios in der BlackBox. Verblüffung, Irritation, Verunsicherung! Das alles macht John Cage mit uns, seinem Publikum!

John Cage, der vielleicht bekannteste experimentelle Komponist des 20. Jahrhunderts – wir sind gespannt!

Eigentlich werden in dieser Produktion gleich zwei zeitgenössische Opern an einem Abend dargeboten: *Europas 3* mit allen sechs Sängerinnen und Sängern des aktuellen Opernstudios, *Europas 4* kommt ganz reduziert mit zwei Stimmen aus. Stimmt nicht ganz, denn zwei Klaviere (Elias Gillesberger und Andrea Szewieczek) und sechs live bespielte Plattenspieler (!) ergänzen das Setting der Szenerie. Wir erleben einen kakophonischen Klangteppich, die europäische Oper schlägt verdichtet in der BlackBox auf. Wortkompositum „Europas“, das ist „Oper“, „Europa“ und „Yours“ in einem!

Die Theatervermittlung ist aufs Äußerste gefordert: Christoph Blitt und Dramaturgie-Assistent Martin Schönbauer fügen Mosaiksteine der

Erkenntnis für uns zusammen, Regisseur Gregor Horres empfiehlt „genießen Sie es einfach wie auf einer Party.“ Wir lernen: Geräusche, wechselndes Licht, bekannte Arien, Bewegungen in der Gleichzeitigkeit und per Zufall zugestellte Zeitfenster bedingen Chaos und strenge Struktur – ein Paradoxon auf Bühnenbrettern!

Und Simone Rupp überlegt schon, wie sie das alles für Jung und Alt verständlich, aber auch sinnlich aufdröseln soll. Mutig, mutig, ja wir sind wirklich gefordert, aber nicht überfordert.

So war es wohl gedacht: dieser Probenbesuch, hochkarätig und einfühlsam kommentiert, soll ein Appetizer sein und uns in die Vorstellung locken. Experiment trifft Neugier. Ein gemeinsamer Nenner dieses unvergesslichen Abends ist sicherlich, dass alle Akteurinnen und Akteure in dieser Theaterproduktion immer wieder die enorme Herausforderung betonen, das Neuland, welches es zu erkunden gilt. Routine ist hier nicht am Platz, ja hinderlich. Die Rollen entwickeln sich im Probenprozess. Jede Vorstellung ein Unikat!

BRUNO HOISBAUER



Unsere nächsten Termine:

79. SonntagsFoyer – *Buddha*

So, 9. Jänner 2022, 11.00 Uhr,

Musiktheater Foyer

Einführung zur Premiere des neuen Tanzstückes *Buddha* mit Ashley Lobo (Choreografie und Inszenierung), Aleksander Kaplun (Bühne und Kostüme), Aaron Breeze (Sounddesign) und Roma Janus (Dramaturgie und Moderation) und Mitgliedern der Kompanie TANZ LINZ



(Fotos: Reinhard Winkler, Fleckenstein, LT; Mistvan, Ravello/wikimedia)

Vereinsabo Freunde

Le nozze di Figaro

Do, 27. Jänner 2022, 19.30 Uhr,

Musiktheater Großer Saal

Commedia per musica in vier Akten von Wolfgang A. Mozart

Klavierabend

Fr, 28. Jänner 2022, 19.30 Uhr,

LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

Andreas Eggertsberger (Klavier)

Werke von Christoph W. Gluck / Giovanni Sgambati, Wolfgang A. Mozart, Alexander N. Skrjabin, Frédéric Chopin

80. SonntagsFoyer – *Titanic* Mit 21 Knoten in den Untergang

So, 30. Jänner 2022, 11.00 Uhr,

Musiktheater Foyer

Mit Simon Eichenberger (Inszenierung und Choreografie), Tom Bitterlich (Musikalische Leitung), Charles Quiggin (Bühne), Aleš Valašek (Kostüme), Lisa Maria Atteneder-Schwödäuer (Leiterin des kleinsten Titanic-Museums der Welt in St. Florian), Arne Beeker (Dramaturgie und Moderation) und Mitgliedern des Ensembles

81. SonntagsFoyer – *Parsifal* „Zum Raum wird hier die Zeit“

So, 27. Februar 2022, 11.00 Uhr,

Musiktheater Foyer

Mit Regisseur Stephan Suschke, Markus Poschner (Musikalische Leitung), Christoph Blitt (Dramaturgie und Moderation) und Mitgliedern des Musiktheaterensembles

Vorschau März 2022

OÖ. David Trio und Markus Schirmer

Fr, 18. März 2022, 19.30 Uhr,

LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

Mit Markus Schirmer (Klavier),

Sabine Reiter (Violine),

Peter Aigner (Viola),

Andreas Pözlberger (Violoncello)

Werke von Balduin Sulzer, Johann Nepomuk David und Antonin Dvořák

Vereinsabo Freunde *Parsifal*

So, 27. März 2022, 17.00 Uhr,

Musiktheater Großer Saal

Bühnenweihfestspiel in drei Aufzügen von Richard Wagner

**FREUNDE
MUSIK**  **DES LINZER
THEATERS**

Österreichische Post AG

MZ 02Z030519 M

Retouren an „Freunde des Linzer Musiktheaters“ Landstraße 31/2, 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER, Mitteilungen des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“, Jg. 38 Nr. 3
Redaktion / f.d.l.v.: Reg.Rat Peter Rieder, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020
Linz; 0732/77 56 21, www.musiktheater.at, office@musiktheater.at; Mo–Fr, 9.00–12.00 Uhr
(Büro während Schulferien geschlossen), Oberbank Kto-Nr.: IBAN AT62 1500 0007 2108 0505,
BIC OBKLAT2L

Basislayout: FORMDENKER.at; Satz: Reg.Rat Peter Rieder; Druck: Gutenberg, Linz;

Foto: (S. 1) Johann Morgenbesser (wikimedia), (S. 2) Mario Wöger

Zur leichteren Lesbarkeit wurde teilweise auf eine gendergerechte Formulierung verzichtet.
Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.